

## **CVP Zug**

**Kantonsrat Martin Pfister, Baar**  
**Fraktionschef**

Kantonsratssitzung vom 10. November 2011

Traktandum 11: Interpellation von Beat Sieber, Daniel Thomas Burch, Barbara Strub, Dominik Lehner, Monika Weber und Thomas Löttscher betreffend Pläne des Universitätsrates Luzern, an der Universität eine Wirtschaftsfakultät einzurichten (2022.1./2.)

Anrede

Einmal mehr ist eine Aufregung über ein Zentralschweizer Zusammenarbeitsprojekt einer Indiskretion und anschliessenden unverständlichen Äusserungen von Luzerner Exponenten zu verdanken. Dem Zuger Regierungsrat ist für seine ausführliche Antwort, seine klare Haltung und seine klaren Worte etwa auch gegenüber den Luzerner Regierungsratskollegen zu danken. Die Haltung des Luzerner Regierungsrats in der Frage einer Wirtschaftsfakultät an der Universität Luzern sei „nicht nachvollziehbar“. Nicht nachvollziehbar war in der Tat einiges, was wir in der Zusammenarbeit mit Luzern in den letzten Jahren erlebt haben.

Mit der Kritik an Luzern trifft man in den kleinen Zentralschweizer Kantonen auch die Gefühlslage. So gut wie Prügelschläge in Richtung Luzern bei uns ankommen, so fair sollten wir jedoch auch der Argumentation von Luzern begegnen und dabei das nötige Augenmass bewahren. Das tut die regierungsrätliche Antwort. So müssen auch für Luzern Sparprogramme möglich bleiben. Sie sind zweifellos – wie wir vermuten – in den nächsten Jahren bitter nötig. Wir müssen zudem heute nüchtern konstatieren und den Luzerner Exponenten zu Gute halten, dass man in Luzern aus dem zuweilen etwas masochistischen Verhalten und Selbstverständnis der letzten Jahre Lehren gezogen hat und heute bereit ist, die andern Zentralschweizer Kantone als Partner zu behandeln.

Es trifft sicher zu, dass das Entlastungspaket des Kantons Luzern, wird es denn auch wirklich umgesetzt, die Fachhochschule in ihrer Qualität gefährdet und in ihrer Entwicklung behindert. Die Kernfrage sollte deshalb nicht lauten, wo man überall linear kürzen kann, sondern welche Schwergewichte wo gelegt werden sollen. Denn man soll das, was man in der Bildung macht, richtig machen. Und das gilt zweifellos nicht nur für die Bildung. Dazu braucht es die entsprechenden Mittel. Es ist offensichtlich, dass sich Luzern in den letzten Jahren in vielerlei Hinsicht überfordert hat. Das gilt insbesondere auch für die Bildungsinstitutionen. In diesem Zusammenhang ist es tatsächlich nicht nachvollziehbar, in Luzern parallele Wirtschaftsfakultäten an Hochschule und Universität einzurichten und die knappen finanziellen Mittel zu verzetteln.

Wir stimmen der Antwort des Regierungsrats zu und unterstützen den Volkswirtschaftsdi- rektor bei der Wahrnehmung seiner aktiven Rolle in Bildungsraum Zentralschweiz. Es wäre in diesem Zusammenhang auch zu begrüssen, wenn die zukünftigen Modelle der gemeinsamen Bildungsinstitutionen so gebaut würden, dass die Abhängigkeit von Lu- zern und der finanziellen Möglichkeiten des Standorts etwas reduziert würde.